

Raubkunst – Kunstwahrnehmung aus Sicht von Jugendlichen



Raubkunst – Kunstwahrnehmung aus Sicht von Jugendlichen afrikanischer Herkunft

Ausgestellte Kunst wird nur von einem Teil der Zivilgesellschaft rezipiert. Zwei Gruppen sind als Besucher von Kunstmuseen und Ausstellungen in besonderem Maße unterrepräsentiert:

- Kinder und Jugendliche und
- Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Africa Positive Youths (APFY) haben sich im Rahmen eines Kunstprojektes mit der Thematik der Rückgabe (Restitution) afrikanischer Raubkunst auseinandergesetzt. Folgende Leitfragen wurden im Rahmen des Projekts behandelt:

- Welche unterschiedlichen Sichtweisen/Interessen gibt es zum Thema der Restitution afrikanischer Raubkunst?

- Welche Position(en) vertreten Jugendliche zu diesem Thema?

Besuch der Museen

Um mehr Informationen zu diesem Thema zu erhalten, besuchte die Jugendgruppe einige Museen, in denen einige dieser Kunstwerke ausgestellt sind. Die folgenden Museen wurden besucht: Humboldt Forum in Berlin, Markk Museum in Hamburg und das Übersee-Museum in Bremen. Alle drei Museen sind durch ihre Sammlungen in besonderer Weise mit der Frage von Raubkunst konfrontiert. In jedem der Museen hatten wir eine Führung, die uns die Ausstellungen näherbrachte.

Zur Dokumentation der Reise hatten wir uns mit ausreichend Equipment wie Foto- und Videokameras, aber auch Schreibutensilien ausgerüstet.

Im Humboldt Forum Berlin nahmen wir an einer öffentlichen Führung teil. Es gibt dort eine umfangreiche Ausstellung aus den Beständen des Ethnologischen Museums zu afrikanischer und ozeanischer Kunst. Es handelt sich dabei um eine recht neue Ausstellung, die erst kürzlich aktualisiert wurde. Da wir ein Teil einer öffentlichen Führung waren, konnten sich einiger unserer Youths an kleinen Diskussionen beteiligen, die am Rande der Führung stattfanden.

In Hamburg hatten wir im Markk-Museum eine private Führung. Dadurch gab es die Möglichkeit, sich einige Objekte in Ruhe er-



klären zu lassen, umfangreich Fragen zu stellen und ausführlich zu diskutieren. Vordergrundig handelt die Ausstellung von Manga Bell, einem König in Kamerun während der Kolonialzeit. Durch die Diskussionen wurden aber teilweise die Machtstrukturen deutlich, die während der Kolonialzeit innerhalb Afrikas und Europas geherrscht haben.

Das Übersee-Museum in Bremen bot uns ebenfalls eine private Führung an. Das Museum hat sogar 3 der Benin Bronzen ausgestellt, die seit einigen Jahren in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werden und als Beispiel für Raubkunst gelten. Nachdem die eigentliche Führung beendet war, durften wir mit der Museumsführerin Führung ins Lager, in dem eine Vielzahl von Ausstellungsobjekten aufbewahrt wird. Uns wurde dadurch vor allen Dingen die riesige

Masse vor Augen geführt, die so manche Museen in ihrem Besitz haben.

Meinungen der Teilnehmer

Bei den Gesprächen mit den Museumsführerinnen und -führern sind unterschiedliche Meinungen und Ansichten bezüglich des Themas „Rückgabe von Raubkunst“ offenkundig geworden. Grundsätzlich erachtete man die Rückgabe geraubter Kunstobjekte für sinnvoll. Einige Teilnehmer der Führung in Berlin hatten sich dort hingehend auch positioniert. Allerdings wurde durch den Austausch mit der Museumsführung auch die damit verbundene Problematik deutlich. Beispielsweise sei es auch wichtig zu klären, an wen die Kunst denn genau zurückgegeben werden soll. Schließlich kam es bereits vor, dass verschiedene Gruppen aus demsel-

ben Land ein bestimmtes Objekt für sich beanspruchen. Aus diesem Grunde sei die Kommunikation zwischen den Museen und den zugehörigen Institutionen außerordentlich wichtig.

Ergebnisse darstellen



Die Africa Positive Youths während ihre Berlin Reise

In der Anfangsphase des Projekts haben wir eine Online-Umfrage zum Thema Raubkunst durchgeführt. Wir befragten viele Schüler und Studenten. Insgesamt gab es etwas mehr als 100 Teilnehmer bei dieser Umfrage. Dort wurde unter anderem erfragt, ob man bereits mit dem Thema Raubkunst in Kontakt getreten ist und wie man damit am besten umgehen sollte. In der Umfrage wurde ersichtlich, dass dieses Thema und die damit verbundene Problematik vielen noch nicht allzu bekannt ist. Ein Großteil der Teilnehmenden äußerte dafür, dass ein solches Thema auch in der Schule behandelt werden sollte.

Während der Besuche in den Museen wurde

außerdem deutlich, dass es sehr schwierig sein kann, den Weg des Kunstobjekts ins Museum nachzuvollziehen. Einige Objekte wurden käuflich erworben, wobei man die Rahmenbedingungen im Nachhinein leider schwer nachvollziehen kann. Andere Objekte wiederum wurden durch Kolonialherrscher oder auch Händler nach Europa bzw. Deutschland gebracht. Daher gestaltet sich eine genauere Zuordnung der Kunstobjekte zu ihren ursprünglichen Besitzern aus Sicht der Museen als schwierig.

Schlussfolgerung

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Raubkunst ein recht kontroverses Thema ist.

Die mediale Präsenz hat innerhalb der letzten Jahre zwar deutlich zugenommen, aber dennoch gibt es viele Menschen, denen das Thema nach wie vor nicht bekannt ist. Aktuell scheint es tendenziell eine Annäherung zwischen den Museen und den Herkunftsländern zu geben, da sich mehrere Museen dazu bereit erklären, einige Ausstellungsstücke an die betroffenen Länder zurückzugeben.

Dank der Unterstützung des Fonds Soziokultur und des Kulturbüros der Stadt Dortmund konnten die Jugendlichen das Projekt realisieren.

Text: Doh Formusoh
Fotos: Daniel Tutuianu

Wi Di Mimba Wi:AKB & SAVVY Contemporary

Kommissionspreis Jean-Ulrick Désert ist der erste Empfänger des Preises.



Jean-Ulrick Désert

Foto: India Roper-Evans

Über den Preis

Dieser Preis stellt die Würdigung und Auszeichnung einer herausragenden künstlerischen Arbeit dar und ist darüber hinaus eine Einladung, durch die von SAVVY Contemporary gelebten Philosophien und Praktiken miteinander in Beziehung zu treten, Gedanken auszutauschen und zusammenzuarbeiten. Mit dieser Initiative verfolgen wir das Ziel, eine starke Beziehung zu und Unterstützung für Künstler:innen of Colour in Deutschland aufzubauen, und somit langfristig ein Umfeld für eine reichere und vielfältigere Kulturlandschaft zu fördern. Dank der großzügigen Unterstützung der AKB Stiftung erhält der:die ausgewählte Künstler:in ein einjähriges Arbeitsstipendium in Höhe von 30.000 EUR, Mittel für die Schaffung eines neuen Kunstwerks sowie kuratorische Unterstützung. Es ist geplant, die neue Arbeit bei SAVVY Contemporary und an anderen Orten auszustellen.

Das Preis richtet sich an alle in Deutschland lebenden Künstler:innen of Colour – ohne Beschränkungen hinsichtlich Medium, Altersgruppe oder Karrierestufe. Die Kandidat:innen werden von einem Beratungsgremium nominiert und von einer fünfköpfigen Jury ausgewählt. Dieses Programm ist ein langfristiges Engagement zum Aufbau nachhaltiger Förderstrukturen in der Kunstwelt. Das Stipendium wird alle zwei Jahre vergeben.

Erklärung der Jury

Jean-Ulrick Désert wurde aus einer Shortlist, für die er zusammen mit Karimah Ashadu, Ana Paula Oliveira Martins dos Santos und Lerato Shadi nominiert worden war, von einer fünfköpfigen Jury ausgewählt. Bassam El Baroni (Kurator, Kunstkritiker, Dozent), Karina Griffith (Künstlerin und Filmemacherin), Otobong Nkanga (Künstlerin), Mirjami Schuppert (Kuratorin und Koordinatorin der WDMW für die AKB Stiftung) und Bonaventure Soh Bejeng Ndikung (Künstlerischer Leiter von SAVVY Contemporary) begründen ihre Wahl:

Das Werk von Jean-Ulrick Désert beeindruckt durch dessen Umfang und Einfallsreichtum. Seine jahrzehntelange Arbeit in Deutschland hat Räume für entscheidende Fragen und Praktiken geschaffen und geformt. Noch bevor viele von uns begannen, in der Stadt Berlin zu arbeiten, war Jean-Ulrick bereits da und hat die Arbeit geleistet, ohne die die meisten von uns nicht in der Lage wären, ihre Arbeit heute zu tun. Wir würdigen seine kontinuierliche Praxis und sein Werk mit diesem Preis.

Die Art und Weise, wie seine Arbeiten Orte, Ereignisse und Geschichte(n) in das Kosmische und das Kosmische in das Irdische und Alltägliche einbetten, ist komplex und vielschichtig und unterstreicht die philosophische und poetische Tiefe von Déserts künstlerischem Ansatz, der eine unglaubliche Anzahl von Registern durchquert: vom Politischen zum Spirituellen und von der Tragödie zur Komödie. Désert stößt, stupst und kitzelt die grotesken Figuren, die er auf der Leinwand und an öffentlichen Plätzen spielt, im übertragenen Sinne, um anhaltende affektive Reaktionen auf schwarze Erfahrungen in Europa zu provozieren.

Dieser Preis geht an Jean-Ulrick Désert für seine intensive Auseinandersetzung mit sozialen und kulturellen Praktiken. Seine Arbeiten haben die Kraft, die Betrachtenden auf fesselnde Weise zu aktivieren, Verbindungen herzustellen und miteinander verflochtene Geschichten aufzuzeigen. Seine Beschäftigung mit digitalen Technologien zeigt die komplexe Natur der Zusammenhänge von Politik und Gesellschaft.



Foto: Jean-Ulrick Désert

savy-contemporary.com